

die Post

6 / 2015

Für unsere Mitarbeitenden
post.ch/online-zeitung

P.P.
3030 Bern



Tessiner Lernende

Ein Sprung an die Expo

Seite 22

DIE POST 

Gelb bewegt.

E-Health – das elektronische Patientendossier im Aufwind Seite 10

PTT-Archiv – Dominic Fleury steht als Zeitzeuge vor der Kamera Seite 20



Auf die E-Gesundheit!

Dank Pierre-Mikael Legris (siehe Seite 12) weiss ich jetzt, wie weit der durch E-Health ausgelöste Wandel in der medizinischen Welt bereits geht und in den nächsten Jahren noch gehen wird. Der 30-Jährige ist wohl auf und redet offen über seine Leukämieerkrankung und die Knochenmarktransplantation.

Heute muss er nicht mehr überall einen Stapel Papier mit sich herumtragen. Benutzername und Passwort genügen. Mit einem Lächeln auf den Lippen öffnet er seine Gesundheitsakte mit den rund 900 digitalisierten Dokumenten: «Das ist viel praktischer und wiegt nichts.» Wer ihm zuhört, weiss sofort, welche Erleichterung dieses anpassungs- und entwicklungsfähige Tool für Patienten mit chronischen Erkrankungen bedeutet. Aber auch für die verschiedenen behandelnden Spezialisten – vom Oberarzt über die Krankenschwester und die Laborantin bis hin zum Apotheker.

In Genf ist dieser technologische Zukunftstraum bereits Wirklichkeit geworden. Es ist der erste Schweizer Kanton, der sein medizinisches Leistungsangebot über die E-Health-Plattform vivates der Post koordiniert (mehr dazu auf Seite 15). Auch in anderen Landesteilen wird dies dank vivates bald möglich sein (siehe Seite 10).

E-Health wird sich langsam, aber sicher etablieren und die medizinische Praxis grundlegend verändern. Mit vivates als zentrale Plattform für zahlreiche Akteure gilt dies für die Patientenbetreuung ebenso wie für die Kommunikation unter Ärzten. Sie werden künftig die Patientendaten einheitlich erfassen, während die Patientinnen und Patienten leichter auf ihre Gesundheitsakte zugreifen können. Und all dies dank der Post, die es geschafft hat, die einzelnen Teile eines komplexen Systems zu einem Ganzen zu verbinden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Chevillot'.

*Annick Chevillot,
Chefredaktorin*



Personal

25 *Ein netter Chef*

Markus Müller führt seit 22 Jahren die Poststelle Bern Sulgenbach und hat sich immer für seine Mitarbeitenden eingesetzt.



Porträt

20 *Zeitzeuge*

Dominic Fleury stand fürs neu lancierte Zeitzeugenprojekt des PTT-Archivs vor der Kamera.



Schwerpunkt

10 *E-Health*

Vom Patienten bis zum Oberarzt: Alle betonen die Vorteile des elektronischen Patientendossiers.

Aktuell

5 *Swiss Post Solutions*

Der neue Leiter Jörg Vollmer verrät im Interview seine Pläne.

7 *Modernes Design*

Die neue Website der Post stellt die Kundenbedürfnisse in den Mittelpunkt.

9 *Kommunikationstag*

Die Kommunikationsfachleute der Bereiche tauschen sich in Ittigen zum Thema Kundenerlebnis aus.

Dialog

16 *Was ist Rassismus?*

Dieser Frage geht Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR), nach.

19 *Neue App*

Wissen Sie, was Meet ist? Ein nützliches Tool für die Reservation von Sitzungszimmern.

Leute

22 *Expo Milano*

Tessiner Lernende waren an der Weltausstellung in Mailand. Wir haben sie begleitet.



Feedback!

Hat Ihnen diese Ausgabe der Personalzeitung gefallen? Sagen Sie uns Ihre Meinung! Scannen Sie den QR-Code ein oder folgen Sie dem untenstehenden Link.

*post.ch/
feedback-personalzeitung*



Kurz notiert

joiz



2



6

7



1 Spass und Sport im aha!kinderlager

Postenlauf ums Haus, Fussballturnier, vernünftiges Bräteln: Im aha!kinderlager erleben acht- bis zwölfjährige Kinder mit Allergien und Intoleranzen eine Woche mit Sport und Spiel. Fachpersonen unterstützen sie im guten Umgang mit ihren gesundheitsbedingten Einschränkungen. Die Stiftung aha! bietet jährlich zwei Kinderlager in Klosters und nun erstmals auch eines in der Westschweiz an.



aha-kinderlager.ch

2 Postkartenaktionen auf joiz TV

Der Jugendsender joiz animiert sein Publikum diesen Sommer, Postkarten zu schreiben: entweder traditionell oder mit der PostCard Creator App. Im Rahmen der Sommerkampagne, die durch PostMail unterstützt wird, bietet joiz in der Sendung NOIZ ab 23. Juni 2015 einen Schreibservice an und sammelt Postkarten aus der ganzen Welt.



joiz.ch/show

3 Kostenlos Reisegeld bestellen

Mitarbeitende der Schweizerischen Post sparen sich die Versandgebühren bei Bargeldbestellungen in 80 Währungen und die Kommissionen für die Ladung der Travel Cash Karte, wenn sie bis zum 31. Juli 2015 ihre Bestellung im E-Finance, im Kontaktcenter (0848 888 700) oder in der PostFinance-Filiale aufgeben.



postfinance.ch/reisen

4 Post mit gutem ersten Quartal

Die Post hat im ersten Quartal 2015 einen Konzerngewinn von 225 Millionen Franken erzielt (Vorjahr: 199 Millionen Franken). Die Zunahme um 26 Millionen Franken kam hauptsächlich dank Wertaufholungen auf dem Anlageportfolio, bei weiterhin herausfordernder Tiefzinssituation, zustande. Das Betriebsergebnis (EBIT) betrug 292 Millionen Franken (Vorjahr: 253 Millionen Franken). Alle vier Märkte trugen zu dem positiven Gesamtergebnis bei. Trotzdem wird das immer anspruchsvollere Marktumfeld die Post stark beschäftigen.

5 PostCom lobt hohe Qualität der Post

Die Eidgenössische Postkommission PostCom hat in ihrem Jahresbericht bestätigt, dass die Post einmal mehr sämtliche Vorgaben zur Grundversorgung übertroffen hat. Dies beispielsweise bei der Pünktlichkeit von Briefen und Paketen, der Erreichbarkeit von Zugangspunkten der Post und dem Rückgang von Kundenreklamationen. Verbesserungspotenzial erkennt die PostCom bei der Hauszustellung in einzeln stehenden Häusern sowie der Schliessung von Poststellen.

Inserat



★★★HOTEL am See

Waldhaus
Oase der Erholung
CH-7077 VALBELLA-LENZERHEIDE

Tel. 081 385 02 02
www.waldhausvalbella.ch
info@waldhausvalbella.ch

TOPANGEBOT SOMMER 2015

MIT GRATIS
BERGBAHNTICKET

3 Nächte ab CHF 315.–
7 Nächte ab CHF 700.–

Pro Person inkl. Halbpension
Hallenbad, Wellness & SPA
Hotel im Bündnerstil beim Heidsee

KINDER BIS 12 JAHRE IM ZIMMER DER ELTERN GRATIS!

6 Langzeittest mit Elektrobussen

Die PostAuto Schweiz AG will Elektrobusse im fahrplanmässigen Einsatz testen. Sie unterzieht deshalb in den Kantonen Wallis, Aargau und Obwalden drei verschiedene Modelle einem Langzeittest, der drei Jahre dauert. Die Ausschreibung für die Fahrzeuge läuft seit Kurzem.

7 Pakete am Bahnhof aufgeben

Die Post und die SBB bieten künftig an zahlreichen SBB-Bahnhöfen My-Post-24-Automaten an. Zugreisende und Pendler können dadurch an bester Lage Pakete abholen und aufgeben. Der erste dieser Automaten wurde am 4. Juni am Hauptbahnhof Zürich in Betrieb genommen. Mittelfristig sind My-Post-24-Automaten an 40 bis 50 Bahnhöfen in der ganzen Schweiz geplant.

«Die Post ist cool»

Wer ist Jörg Vollmer und was sind seine Pläne? Der neue Leiter Swiss Post Solutions über sich und die Post.

Interview: Lea Freiburghaus / Foto: Günter Bolzern



Steckbrief

Bevor Jörg Vollmer (48) zu SPS wechselte, war er als Vice President für das europaweite BPO-Geschäft von Hewlett-Packard zuständig. Er hat dort seit 2005 den Aufbau des Geschäftsbereichs in verschiedenen Funktionen geleitet und mehr als 6000 Mitarbeitende in den Bereichen Dokumentenmanagement, Buchhaltung, Personalwesen und Customer-Relationship-Management geführt.

Am 9. April haben Sie die drei Eckpfeiler der neuen Strategie von SPS präsentiert. Können Sie uns mehr dazu sagen?

Damit SPS in den nächsten Jahren profitabel wachsen kann, muss sie sich in ertragsstarken Leistungen wie der Dokumentenverarbeitung oder der Übernahme von ganzen Geschäftsprozessen weiterentwickeln. Das heute noch dominierende, aber wenig margenträchtige Mailroomgeschäft stellt dafür eine gute Ausgangssituation dar. Ausserdem muss SPS ihre Kostenstruktur verbessern, um im hart umkämpften Markt wettbewerbsfähig zu sein. Unsere neue Organisationsstruktur soll uns bei der Umsetzung dieser anspruchsvollen Ziele unterstützen.

Haben Sie Beispiele für das Serviceportfolio von morgen?

Ja, die gibt es schon. Wir betreuen für die SBB den ganzen Prozess von der Bestellung eines Generalabonnements über die Zustellung der Karte bis hin zur Zahlungsabwicklung. Und für Air France managen wir weltweit den Prozess der Schadenbearbeitung beim Verlust von Gepäckstücken. Weil unsere Kunden oft international tätig sind, suchen sie sich einen Partner, der ebenfalls global agieren kann.

Wie sieht die neue Organisation aus, die Anfang Juli in Kraft tritt?

Während die Verantwortung für die Kunden im jeweiligen Land liegt, werden die liefernden Einheiten im Mailroomgeschäft, im Dokumenteninput sowie im Dokumentenoutput jeweils global, also über die Länder hinweg, zusammengefasst. Um innovative Lösungen wie Robotic Process Automation kümmert sich der neue Bereich Global Solution Design. Einfach mit System – das soll auch für unsere neue Organisation gelten.

Warum haben Sie sich für die Post entschieden?

Die Post ist cool (lacht)! Nein, im Ernst: Das Image der Schweizerischen Post ist weltweit sehr gut. Das öffnet uns draussen beim Kunden immer wieder die Türe. Für SPS habe ich mich entschieden, weil ich hier alle Bereiche unter meiner Führung habe und etwas bewegen kann.

Sind Sie in fünf Jahren noch da?

An mir soll es nicht liegen. Wir haben ambitionöse Ziele: Wir wollen im hohen einstelligen Bereich wachsen und bis 2020 beim Umsatz die Milliardengrenze knacken. ■

Zahl des Monats

20 032

... neue Schnellservice-Kunden kamen in den ersten vier Wochen nach der Neulancierung der PostFinance App Ende April dazu. Das ist zehn Mal mehr als das durchschnittliche Wachstum. Der Schnellservice ist ideal für unterwegs: blitzschnell den Saldo abfragen, die letzten Kontobewegungen prüfen oder Kleinbeträge via Handynummer überweisen. Jetzt herunterladen: postfinance.ch/app



Einzelarbeitsverträge müssen unterzeichnet werden

Neue GAV für die Post CH AG, die PostAuto Schweiz AG und die PostFinance AG: Die Mitarbeitenden haben die neuen Einzelarbeitsverträge (EAV) erhalten und müssen sie nun unterzeichnet an die Post zurücksenden.

Text: Verena Jolk



Die neuen Einzelarbeitsverträge für die Mitarbeitenden im GAV und im mittleren Kader / Fach- und Führungskader wurden Ende Mai und Mitte Juni versendet. Die Mitarbeitenden senden ein Exemplar ihres Einzelarbeitsvertrages unterzeichnet retour (GAV: bis 19. Juni 2015, Kader: bis 26. Juni 2015). Sollten Mitarbeitende ihren Einzelarbeitsvertrag z.B. wegen Ferienabwesenheit nicht rechtzeitig zurücksenden können, benachrichtigen sie ihren Vorgesetzten oder die HR-Beratung. Die neuen Verträge wurden versendet, da neue Gesamtarbeitsverträge bzw. neue Anstellungsbedingungen für das mittlere Kader / Fach- und Führungskader per 1. Januar 2016 in Kraft treten. Die Mitarbeitenden aller anderen Konzerngesellschaften der Post in der Schweiz sind davon nicht betroffen, da für sie spezielle GAV bzw. Anstellungsbedingungen gelten. ■

Weitere Informationen

Bei Fragen zum neuen Einzelarbeitsvertrag und den Gesamtarbeitsverträgen der Post CH AG, der PostAuto Schweiz AG sowie der PostFinance AG steht das Servicecenter Personal zur Verfügung:

– Post CH AG: 0800 10 2000

– PostAuto Schweiz AG: 0800 10 2050

– PostFinance AG: 0800 10 2020

Bei Fragen zu den neuen Anstellungsbedingungen für das mittlere Kader (Post CH AG, PostAuto Schweiz AG) bzw. das Fach- und Führungskader (PostFinance AG) steht die HR-Beratung aller Bereiche zur Verfügung.

Inserat

Profitieren Sie von 30% Rabatt auf Ihrem Handy-Abo.

Exklusives Sunrise Angebot für Postmitarbeiter. Infos erhalten Sie im Intranet unter pww.post.ch/sunrisepersonal

Jetzt in Ihrer Poststelle erhältlich!

DIE POST 



Das macht Sinn. **Sunrise**

Ein Login für alles

Seit Anfang Juni hat die Post einen neuen Internetauftritt. Die bestehenden Kundenplattformen Login Post und My Post Business wurden in den neuen Auftritt integriert.

Text: Sandra Gonseth



Die neue Website der Post setzt die Kundenbedürfnisse konsequent in den Mittelpunkt. Vor allem für Geschäftskunden der Post bietet der neue Webauftritt viele Vorteile: «Neu können Geschäftskunden mit einem Login alle für sie zur Vergütung stehende Onlinedienste wie zum Beispiel «Barcodes bestellen» nutzen», erklärt Catherine Loeffel, Programmverantwortliche Weiterentwicklung Postportal (WEPP). Somit befinden sich alle bisherigen Loginlösungen für Privat- und Geschäftskunden von Login Post und My Post Business gebündelt im Kundencenter.

Wichtig für die Kundenpflege

Auch das Benutzerprofil und die Verwaltung von Benutzern und Onlinediensten werden vereinfacht: Beides ist mit dem neuen Kundencenter schneller und einfacher zugänglich.

Eine weitere Neuerung ist das «Responsive Webdesign», das heisst, die Website reagiert auf das entsprechende Endgerät und zeigt die Inhalte einwandfrei an. «Der neue, mobilfähige Internetauftritt ist für die Post ein wichtiges Instrument für die Kundenpflege und dient uns sowohl als Informations- wie auch als Absatzkanal», erklärt Konzernleiterin Susanne Ruoff. Auch Ulrich Hurni, Leiter des Projektausschusses WEPP, ist von der neuen Website überzeugt: «Das Internet gewinnt für unsere Kunden weiter an Bedeutung. Der neue Internetauftritt der Post trägt dieser Entwicklung Rechnung.» Nach dem erfolgreichen Abschluss des bereichsübergreifenden Projekts WEPP werden nun sukzessive auch die zahlreichen Onlinedienste modernisiert. ■

Post stellt auf neues Internetprotokoll um

Die Post gehört zu den ersten Grossunternehmen, die sämtliche Tests für die Umstellung auf IPv6 erfolgreich bestanden haben. Das Projekt unter der Leitung von Robert Bürk, IT, dauerte von der Voranalyse bis zur Produktion fünf Jahre. Jedes Unternehmen wird früher und später sein Netzwerk vom alten Internetprotokoll IPv4 auf das neuere IPv6 umstellen müssen. Denn nur mit IPv6 kann das Internet – und somit auch das interne Netz der Post – in Zukunft weiter wachsen. Die Post beschafft deshalb nur noch Geräte, die IPv6 unterstützen.



Pensionskasse Post senkt technischen Zinssatz

Der Stiftungsrat der Pensionskasse Post rechnet mit tieferen Renditen auf dem Anlagevermögen und senkt daher den technischen Zinssatz. Um die Auswirkungen abzufedern, werden Massnahmen eingeleitet.

Text: Jacqueline Schwander

Aufgrund der Entwicklung der Finanzmärkte erwartet die Pensionskasse in Zukunft eine Rendite von unter 2 Prozent pro Jahr (im 2014 waren es 2.5 Prozent). Um die korrekte Finanzierung der zukünftigen Renten gewährleisten zu können, senkt die Pensionskasse per 1. Januar 2016 den technischen Zinssatz von 3 auf 2.25 Prozent und passt die Umwandlungssätze (UWS) entsprechend an.

Abfedernde Massnahmen

Um die Auswirkungen der Senkungen abzufedern und das bisherige Leistungsniveau halten zu können, haben sich die Verhandlungsdelegationen der Post, der Gewerkschaft syndicom und des Personalverbandes transfair auf folgende Massnahmen geeinigt:

- Die Senkung der UWS wird mit Einlagen auf die individuellen Sparkonten der aktiv Versicherten grösstenteils ausgeglichen.

- Die Sparbeiträge seitens Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden um je 1 Prozentpunkt im Standardplan erhöht. ■



Mehr Informationen dazu im Brief der Pensionskasse an die Versicherten (Zustellung des Briefes zwischen 19.-26.6.15) sowie in der Juli-Ausgabe dieser Zeitung oder unter pkpost.ch

Auf den Spuren von Susanne Ruoff



Foto: Sandro Brunschweiler

Konstruktiver Dialog auf Augenhöhe am Visionorama in Genf.

konzernleiterin@post.ch



www.post.ch/vision

Inserat

Elektromobil PONI

führerscheinfrei, sicher und komfortabel auf vier Rädern



Prospekte / kostenlose Probefahrt
Lukas Jenni GmbH • Im Gstein • CH-8424 Embrach
Tel. 044 876 04 07 • www.lukas-jenni.ch



Bitte kostenlosen Prospekt schicken an:

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

PO

Die Vision vermitteln

«Der Startschuss von zwölf Visionamas durch die Schweiz fand am 12. Mai in Bern statt. Darauf folgten weitere in Lausanne, Genf, Visp und Luzern. Bei allen Visionamas war ich einmal mehr positiv überrascht vom Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Post. Ihr stets zahlreiches Erscheinen und Mitmachen zeigt, dass sie mehr über die neue Vision erfahren wollen und wissen möchten, was diese Ausrichtung für die Post und ihre Kundschaft bedeutet. Sich eine Vision zu geben heisst, ein Ziel, einen Leuchtturm vor Augen zu haben, in dessen Richtung man geht. Genauso wichtig ist für mich aber, wie sich die Mitarbeitenden die Vision zu eigen machen und wie jede und jeder von ihnen sie in ihrem Alltag umsetzt. Die Visionamas sind eine gute Gelegenheit, sehr konkret über dieses Thema zu sprechen. Zudem entsteht ein konstruktiver Dialog auf Augenhöhe, denn ich kann direkt auf Bemerkungen, Fragen und Kritik eingehen, die die Mitarbeitenden zu gewissen Punkten äussern. Ich nutze die Gelegenheit jeweils auch gerne, um den vielen Teams für die täglich geleistete Arbeit zu danken, denn für unsere Kundinnen und Kunden sind die Mitarbeitenden das Gesicht der Post. Nicht zuletzt spüre ich bei den Visionamas jedes Mal, wie stark die Mitarbeitenden sich mit den Werten der Post identifizieren. Einfach mit System – so gestalten wir zusammen die Zukunft der Post. Wenn Sie noch keine Gelegenheit hatten, an einem Visionama teilzunehmen, melden Sie sich doch gleich an.» ■

Individuelle Leistungshonorierung 2015

Text: Verena Jolk

Mit dem Juli-Lohn erhalten die Mitarbeitenden im GAV Post einen allfälligen leistungsabhängigen Lohnanteil ausbezahlt.

Für einen allfälligen leistungsabhängigen Lohnanteil stehen – wie mit den Gewerkschaften bei den Lohnverhandlungen 2015 vereinbart – 0,8 Prozent der Lohnsumme zur Verfügung. Den Vorgesetzten wird ein Betrag zugeteilt, den sie zwischen dem 2. und 30. Juni auf ihre Teammitglieder aufteilen können. Die Führungskräfte haben dann Zeit, bis spätestens zum Versand der Lohnabrechnung am 24. Juli ihre Mitarbeitenden entsprechend zu informieren. Mitarbeitende, die mit dem zugeteilten Betrag nicht einverstanden sind, können ein Differenzbereinigungsgespräch beim nächst höheren Vorgesetzten verlangen. Die Einsprachefrist dauert bis 31. August 2015.

Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG

Für die Mitarbeitenden der PostAuto Schweiz AG hatten die Sozialpartner im Rahmen der Lohnrunde 2015 durchschnittlich 0,5 Prozent ausgehandelt. ■



Für Fragen stehen die Vorgesetzten oder die HR-Beratenden der Bereiche zur Verfügung.

Der Kunde im Mittelpunkt

Am Kommunikationstag 2015 im Stufenbau in Ittigen stand das Thema Kundenerlebnis im Fokus. Gäste aus der Praxis und der Wissenschaft verrieten, wie Kunden zu begeistern sind.

Text: Lea Freiburghaus / Foto: Rilana Luginbühl



Sie sind begeistert und können begeistern: das Jo-Jo-Europameister-Duo inmot!on.

«Wer die Herzen gewinnt, hat leichtes Spiel mit den Köpfen», meint Anne M. Schüller, Expertin für Touchpoint Management und Loyalitätsmarketing. Kopfnicken und Raunen bei den rund 100 anwesenden Kommunikationsfachleuten der Post. Doch wie genau gewinnt man die Herzen seiner Kunden? Und welche Rolle spielt dabei die Kommunikation? Für den Gründer des Branding Institute, Marco Casanova, ist klar: «Weil der Mensch ein emotionales Wesen ist, müssen Marken Gefühle auslösen.» Nur wenn sich Kunden in eine Marke verlieben, hat man es mit einer durch und durch loyalen Kundschaft zu tun. Dann werden sie zu Fans, Botschaftern und Fürsprechern. In Zeiten, in denen Mundpropaganda und Empfehlungen der Community mehr zählen als jedes Werbeplakat und jeder TV-Spot, ist das zentral. Hauptaufgabe der Kommunikation ist demgemäss, die Marke an den Kundenkontaktpunkten emotional und stimmig zu inszenieren. ■



Mehr Bilder unter:
post.ch/online-zeitung

Verantwortung für Zugangspunkte und Privatkunden neu geregelt

Text: Manuel Ackermann

Ab 1. Januar 2016 geht die Produktverantwortung für logistische Privatkundenprodukte von Poststellen und Verkauf an PostLogistics und PostMail über. Dies hat die Konzernleitung mit Blick auf die veränderten Markt- und Kundenbedürfnisse entschieden. Mit dieser Massnahme soll die Durchgängigkeit der Marktbearbeitung erhöht und vereinfacht werden.

Um die Organisation im Sinne der Vision weiter zu stärken,

wird Poststellen und Verkauf per 1. Januar 2016 im Konzern die Verantwortung für Vertrieb und Kundenzugangspunkte bei Privatkunden und KMU übernehmen. Mit dieser Bündelung will die Konzernleitung die bereichsübergreifende Weiterentwicklung der Kundenzugangspunkte auf Konzernebene stärker steuern und koordinieren. Diese Aufgabe wird ab Anfang des nächsten Jahres in einem Fachausschuss unter der Leitung von Poststellen und Verkauf erfolgen. ■

Innovator Die Drohnentester

Testflüge von Drohnen im Seeland und in einer Bergregion sollen Aufschluss darüber bringen, wie die Post diese Technologie einsetzen kann.



Andrea Marrazzo und Janick Mischler leiten das Projekt Phoenix. Im Rahmen von Phoenix testet die Schweizerische Post den Einsatz von Drohnen. In einer ersten Phase werden Testflüge im Seeland und einer Bergregion durchgeführt, um herauszufinden, wie sich die Drohnen unter verschiedenen meteorologischen Einflüssen verhalten. In Zukunft könnten Drohnen in verschiedenen Szenarien eingesetzt werden. Beispielsweise bei der Zustellung von Medikamenten in abgelegene oder abgeschnittene Bergdörfer oder wenn jemand schnelle Hilfe benötigt. Derzeit

können die eingesetzten Drohnen unter typischen schweizerischen Umweltbedingungen eine Last von einem Kilogramm über eine Distanz von ungefähr zehn Kilometern transportieren. Die Technologie entwickelt sich aber rasant weiter und ermöglicht damit vielleicht schon in wenigen Jahren erste echte Business Cases. ■

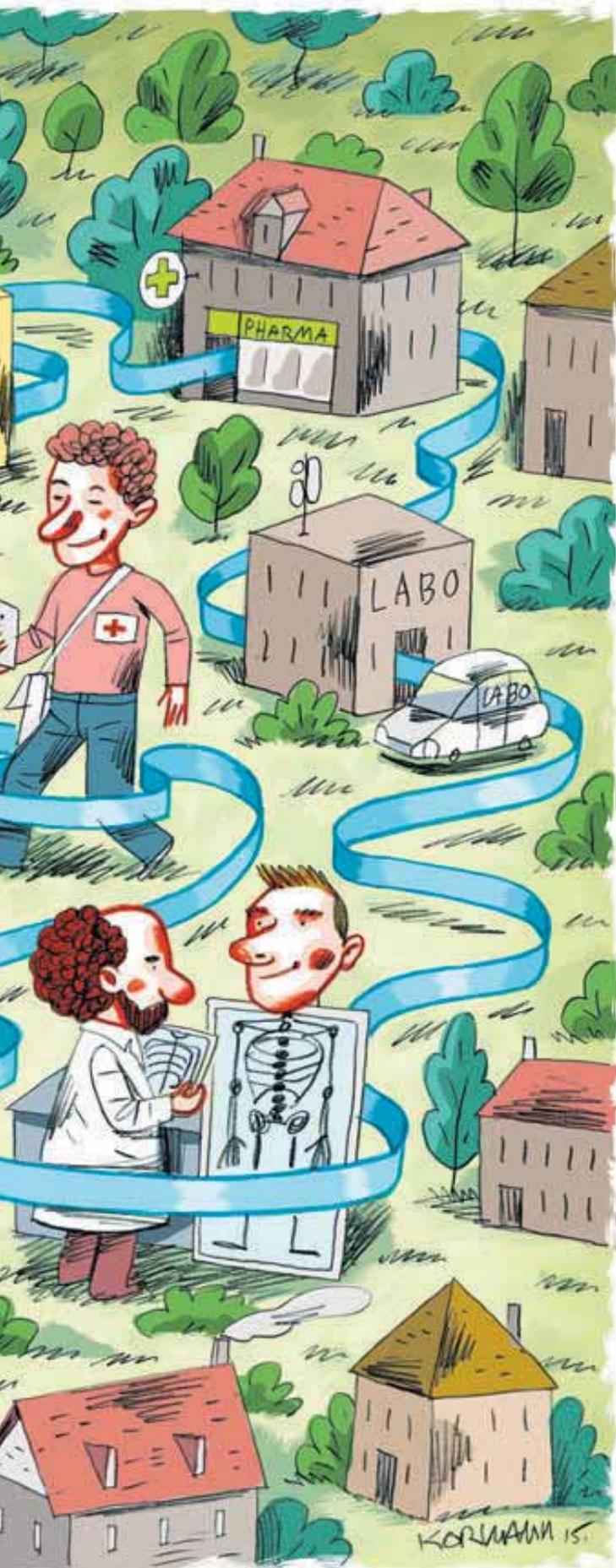


Der Film dazu online:
post.ch/online-zeitung



E-Health in Topform





Die Post ist nicht nur aktiv, sondern eine eigentliche Pionierin im Wachstumsmarkt E-Health. Begonnen hat alles in Genf, inzwischen wird Schritt für Schritt das Gesundheitswesen des ganzen Landes digitalisiert.

Text: Annick Chevillot / Illustrator: Denis Kormann

Chi va piano, va sano e va lontano. (Wer langsam geht, geht gesund und kommt weit.) Dieses italienische Sprichwort trifft auf E-Health in der Schweiz perfekt zu. Die digitale Revolution verändert Mentalitäten, die gewohnten Abläufe beim Informationsaustausch zwischen Ärzten und Patienten, den Zugang zu sensitiven Daten, die Übermittlung von Laborresultaten und vieles mehr, und zwar grundlegend. Die Akteure in diesem riesigen Markt sind sich einig: In fünf Jahren ist das elektronische Patientendossier in grossen Teilen des Landes Standard. Angesichts von 8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in der Schweiz lassen sich das enorme Potenzial und die Gewinnaussichten erahnen (siehe Seite 14).

Wie sieht es aber mit dem EDV-Netz aus, das für die Datenübermittlung entwickelt werden muss? Wie wird die Kompatibilität zwischen den verschiedenen Systemen hergestellt, die in Spitälern, Apotheken, bei Ärzten und anderswo genutzt werden? Und wie steht es mit der von Datenschutz und Arztgeheimnis verlangten Vertraulichkeit und Verschlüsselung der übermittelten digitalen Dokumente?

Die Post hat in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Genf und den Akteuren des Genfer Gesundheitswesens bereits vor sechs Jahren begonnen, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Aus dieser Pionierarbeit ist vivates entstanden, die modulare Plattform der Post für den Austausch medizinischer Informationen. In Genf heisst die Plattform inzwischen MonDossierMedical.ch, das elektronische Patientendossier. Seit der Lancierung im Jahr 2013 wurden schon rund 6000 Dossiers eröffnet, 300 neue kommen jede Woche hinzu (siehe Seiten 12 und 13).

Den gesetzlichen Rahmen schaffen

Die Post hat ihr E-Health-Angebot in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Von vivates konnte sie auch die Kantone Waadt und Tessin überzeugen, die derzeit Pilotversuche durchführen. 2014 kamen als Kunden die Kantonsspitäler Aarau und Baden hinzu. Und schliesslich konnte die Post am 2. Juni an einer Medienkonferenz in Bern bekanntgeben, dass sie einen Vertrag mit zwei grossen Schweizer Gesundheitsdienstleistern unterzeichnet hat, und zwar mit der Berufsgenossenschaft der Schweizer Apotheker Ofac und der Health Info Net AG (HIN), einem digitalen Netzwerk, das vom Dachverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH sowie von der Ärztekasse gegründet worden war. Dank dieser zwei Akteure wird vivates mit 85 Prozent der Schweizer Arztpraxen und 70 Prozent der Apotheken verbunden sein. Am selben Tag präsentierte die Post auch ihren Allergiepass für Smartphones, der seit dem 17. Juni verfügbar ist (siehe Seite 14).

In den nächsten Tagen wird der Waadtländer Staatsrat einen kantonalen Gesetzesentwurf in die Vernehmlassung geben, der die Koordination der Gesundheitsdienstleistungen gesetzlich regeln soll. «Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein verbesserter Informationsaustausch zwischen den behandelnden Leistungserbringern, insbesondere über das elektronische Patientendossier, dringend nötig ist», erklärt Pierre Valentin, Leiter der Gesundheitsinformationssysteme des Kantons Waadt. «Ein solcher Austausch stellt sicher, dass die Informationen rasch und vor allem strukturiert zur Verfügung stehen, da sie in einheitlicher Form erfasst werden.»

Das E-Health-Netz wächst Schritt für Schritt, Kanton für Kanton, Spital für Spital, Patient für Patient. Der Bund beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage der gesetzlichen Regelung, und zwar mit dem Entwurf zum Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG), das am 29. Mai 2013 im Rahmen der Strategie «Gesundheit 2020» dem Parlament vorgelegt worden ist. Wenn das Gesetz voraussichtlich 2017 in Kraft tritt, ist die Post bereit, das gesamte Schweizer Gesundheitswesen zu vernetzen. ■



post.ch/vivates
mondossiermedical.ch

hin.ch
ofac.ch

«Mein elektronisches Patientendossier»

Der 38-jährige Informatiker Pierre-Mikael Legris, der an Leukämie leidet und im Universitäts- sein digitales Patientendossier nicht mehr verzichten möchte. Im Kanton Genf befürworten

Text: Annick Chevillat / Foto: François Wavre

Dezember 2004. Die Eheleute Legris erwarten ihr erstes Kind und bereiten sich voller Vorfriede auf die Feiertage vor. Da erhalten sie die schreckliche Nachricht: Pierre-Mikael Legris ist an Leukämie erkrankt. «Das war der Beginn eines langen Spitalaufenthalts», erinnert sich der junge Informatikingenieur aus Morges (VD). Nach fünf Monaten Behandlung im Universitätsspital Lausanne wird er ins HUG (Hôpitaux universitaires de Genève) nach Genf verlegt, wo eine Knochenmarktransplantation durchgeführt wird. «Meine Schwester war die Spenderin», erzählt er, und Stolz und Dankbarkeit schwingen in seiner Stimme mit. Nach zwei weiteren Monaten im Spital hegt er nur noch einen Traum: Nach Hause zu seiner Frau und seinem Sohn zurückzukehren, der am 14. Juli 2005 geboren wurde.

Doch die (erfolgreiche) Transplantation erfordert eine engmaschige Überwachung und Betreuung und schwächt sein Immunsystem. «Insgesamt habe ich zwei Jahre meines Lebens im Spital verbracht. Nach einigen Monaten hatte ich mir ein recht umfangreiches Wissen über die durch die Transplantation hervorgerufene Folgeerkrankung, die GvHD, angeeignet. Deshalb habe ich mit dem Spital eine Vereinbarung getroffen: Ich darf nach Hause gehen, sofern die gleiche medizinische Betreuung wie im Spital gewährleistet ist, sprich: tägliches Blutdruck- und Temperaturmessen sowie Blutabnehmen. Da meine Frau Krankenschwester ist und mein behandelnder Arzt in Morges seine Unterstützung zugesagt hatte, durfte ich nach Hause gehen und mich um Pol-Oscar kümmern.»

Einzige Einschränkungen: Der Kleine darf nicht in die Kinderkrippe, und erkältete Freunde müssen sich fernhalten. Ansonsten kann der Unternehmer ein normales Leben führen. Nun ja, fast: «Zu jedem Termin mit den behandelnden Ärzten, der Ernährungsberaterin oder den Labors musste ich eine beachtliche Menge an Dokumenten des HUG mitnehmen!» Bis zur Einführung von MonDossierMedical.ch im Jahr 2013.

Skalierbare Plattform

Pierre-Mikael Legris schaltet seinen Rechner ein und demonstriert das Tool: «Sobald ein neues medizinisches Dokument zu meinem Dossier hinzugefügt wird, erhalte ich eine E-Mail-Benachrichtigung. Mit drei Klicks habe ich dann Zugriff auf den Inhalt des Dokuments.» Alle Personen und Institutionen, die in seine medizinische Betreuung eingebunden sind, haben ebenfalls Zugriff auf diese Daten. Alle, bis auf die Personen, die sich ausserhalb des Kantons Genf befinden, darunter sein behandelnder Arzt in Morges.

Der Informatiker hat überdies auch rasch Verbesserungspotenzial bei der Benutzeroberfläche erkannt. Und arbeitet daran: «Dank meiner Fachkompetenz kann ich eine Software zur Verwaltung der Patientendaten entwickeln.» Sein 2012 gegründetes Start-up-Unternehmen PrYv, das sich im Innovation Park der ETH Lausanne befindet, hat zu diesem Zweck sechs Personen eingestellt.

«Modulable vivates» soll sich in den nächsten Jahren noch weiterentwickeln, um neue Funktionen zu bieten. Bereits heute hat die Plattform die medizinische Praxis verändert, wie vier Genfer Spezialisten berichten. ■



Pierre-Mikael Legris vor dem Universitätsspital Genf mit seinem elektronischen



Prof. Arnaud Perrier, medizinischer Direktor im HUG, Genf

«Das HUG verfügt seit fast 20 Jahren über elektronische Dossiers. Die Vorteile sind immens. Ich habe praktisch sofort und überall sicheren Zugriff auf alle Daten meiner Patienten. In diesem gemeinsam genutzten Dossier kann ich sehen, wie die anderen Gesundheitsfachleute in der Behandlung meiner Patienten tätig waren. Ich habe Zugriff auf die Untersuchungsergebnisse. Noch ist das Dossier ein Instrument, das vor allem bei der Verschreibung von Behand-



Folgen Sie Pierre-Mikael Legris:
perkinews.com

«Dossier umfasst 887 Dokumente»

«Hospital Genf mit einer Knochenmarktransplantation behandelt wurde, erklärt, warum er auf alle Akteure im Gesundheitswesen dieses Instrument.



Patientendossier.

«...lungmassnahmen zum Tragen kommt, die auf diese Weise sicherer und schneller zu handhaben sind. Zudem enthält das Dossier Warnhinweise und Hilfsmittel für die Entscheidungsfindung. Und die Entwicklung schreitet ständig voran, handelt es sich doch um ein erweiterbares Tool. Durch MonDossierMedical.ch können alle Fachpersonen auf einen einzigen gemeinsamen Behandlungsplan zugreifen, der immer aktuell ist. Punkt Sicherheit ist das ein immenser Vorteil.»



Dr. Omar Kherad, Chefarzt, Abteilung für Innere Medizin, Hôpital de La Tour, Genf 2. Mitbegründer und Leiter des integrierten Versorgungsnetzes «La Tour Managed Care»

«Ich verwende MonDossierMedical.ch seit einem Jahr. Innerhalb von zwölf Monaten ist die Software bereits deutlich einfacher geworden, und das aktuelle Zugriffssystem per SMS erleichtert die Verwendung enorm. Dank der Plattform kann ich direkt auf die Zusatzuntersuchungen zugreifen, die in einem anderen Behandlungszentrum durchgeführt wurden. So wird verhindert, dass diese Untersuchungen unnötigerweise wiederholt werden. Die Zersplitterung der Informationen ist ein Albtraum für jeden Internisten. Das Zusammentragen der Informationen verursacht einen enormen Zeit- und Energieaufwand, der sich auf die Gesundheitskosten niederschlagen kann, da das Risiko besteht, dass Zusatzuntersuchungen mehrfach durchgeführt werden. Das Konzept von MonDossierMedical.ch ermöglicht eine Verlinkung mit allen elektronischen Dossiers, die im gesamten Kanton verwendet werden, wodurch die Effizienz des Gesundheitssystems verbessert wird.»

Jean-Luc Forni, Geschäftsführer der Apotheke Amavita Plainpalais in Genf und Präsident des Apothekerverbands pharmagenève

«Die steigende Zahl chronisch kranker Patienten und die immer komplexeren Therapien stellen die Apothekerinnen und Apotheker vor eine grosse Herausforderung. Tools wie MonDossierMedical.ch ermöglichen künftig den Austausch von Informationen, die in der Behandlung der Patienten von zentraler Bedeutung sind: Medikation, Dosierungen, Wechselwirkungen, Informationsaustausch unter Fachpersonen, die den Fokus ganz auf den Patienten legen. Dieser Herausforderung begegnet MonDossierMedical.ch, indem es den für die interdisziplinäre Behandlung des Patienten unerlässlichen Informationsaustausch ermöglicht. Wir setzen das Tool seit drei Jahren ein, hatten aber bisher mit einigen IT-Schwierigkeiten zu kämpfen. Die technischen Probleme sollten bis Sommer dieses Jahres behoben sein. So werden wir die Patienten noch einfacher erfassen können.»



Frédéric Budan, Leiter von imad, Zentrum für spitalexterne Krankenversorgung, Onex

«Wir verwenden MonDossierMedical.ch seit zwei Jahren als Ergänzung zu unserem elektronischen Klientendossier, das von all unseren Mitarbeitenden für all unsere Klientinnen und Klienten eingesetzt wird. Unsere Arbeit wird erleichtert, weil wir nach der Entlassung eines Klienten aus dem Spital Zugriff auf die Krankenhausdaten haben. So erhalten wir den Überweisungsrapport, der einen Bericht über den Spitalaufenthalt sowie den Behandlungsplan für den Klienten enthält. Das erleichtert die Übernahme. Im umgekehrten Fall, wenn ein Patient hospitalisiert werden muss, veröffentlichen wir im Dossier den für das Spital bestimmten Überweisungsrapport.»



Weitere Informationen (nur auf Französisch) erhalten Sie bei: information@mondossiermedical.ch

Direction générale de la santé – Abteilung E-Health: 022 546 55 55

Einen Markt erobern

«Die Post ist keine Akteurin im Gesundheitsmarkt, sondern vernetzt alle Gesundheitsakteure miteinander.» Susanne Ruoff, Konzernleiterin der Post, erklärt mit diesen einfachen Worten die Rolle des Unternehmens im E-Health-Markt. Und dieser ist gigantisch: «Er umfasst 300 Millionen Dokumente und 35 000 Institutionen. Die Kosten belaufen sich auf 68 Milliarden Franken», erläutert Claudia Pletscher, Leiterin Entwicklung und Innovation.

Zwei Akteure

Das weckt natürlich den Appetit von Unternehmen, die zuverlässige und benutzerfreundliche Informatikplattformen anbieten können. Die Post ist in diesem Bereich sehr gut positioniert, denn sie hat nicht gewartet, bis das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) unter Dach und Fach ist, um vivates, die modulare E-Health-Plattform zu entwickeln. Auch Swisscom hat diesen Schritt gemacht und 2009 unter dem Namen Evita das erste elektronische Gesundheitsdossier auf den Markt gebracht.

Weitere kleinere Akteure mischen in diesem Markt mit. Gross genug, um darin eine entscheidende Rolle zu spielen, sind aber nur Swisscom und die Post. Die Angebote der beiden Schweizer Unternehmen konkurrieren sich in gewissen Punkten. Aber eigentlich ergänzen sie sich, denn sie decken nicht dieselben Bedürfnisse ab. Evita orientiert sich stark am Patienten: Er kann Daten eingeben und Applikationen auswählen. vivates hingegen ist auf das Netzwerk ausgerichtet: Alle Informationen verschiedener Leistungserbringer werden vernetzt und sind für berechnete Personen einsehbar.

Das Interesse der Post und von Swisscom an diesem Markt zahlt sich aus, denn es bringt ihre Innovationskraft zum Ausdruck, und die Konkurrenzsituation bringt beide dazu, ihre Produkte ständig zu verbessern und zu perfektionieren. ■

Drei Millionen Allergiker

Dank der seit dem 17. Juni gratis verfügbaren App «AllergiePass» haben Allergikerinnen ihren Allergiepass jederzeit im Smartphone griffbereit.

Text: Annick Chevillot



In der App lassen sich alle persönlichen Daten sowie Informationen über Intoleranzen und Allergien speichern.



«Mit dem digitalen AllergiePass erhalten die behandelnden Ärzte einen einfachen Zugang zu allergierelevanten medizinischen Daten ihrer Patienten. Dies erhöht die Behandlungssicherheit im Notfall, insbesondere für Patienten mit schweren Allergien», erklärt Prof. Dr. med. Andreas Bircher, Initiator des gedruckten Allergiepasses.

Der AllergiePass des aha! Allergiezentrum Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (SGAI) wurde in Zusammenarbeit mit der Post entwickelt. Er ist die digitale Weiterentwicklung des gedruckten Allergiepasses.

Ab dem 17. Juni 2015 können Personen mit Allergien und Intoleranzen sowie Betreuende die



Ein Bereich befasst sich mit Pollen. Dort sind unter anderem Wetter- und Pollenprognosen abrufbar.

App im iTunes Store und im Google Play Store gratis heruntergeladen. Und ab Herbst 2015 haben Ärztinnen und Ärzte die Möglichkeit, die Daten zu validieren.

Der grösste Vorteil der Neuentwicklung ist der schnelle Zugriff auf alle Daten, die vom behandelnden Arzt validiert wurden – egal, wo man sich befindet. Möglich macht dies vivates, die E-Health-Plattform der Post.

So funktioniert

Nebst Patientendaten enthält der AllergiePass auch zahlreiche nützliche Informationen, liefert Fachwissen und Aktuelles zu Allergien und Intoleranzen. Auch Wetter- und Pollenprognosen sowie Angaben zur Luftverschmutzung und aktuellen Pollenbelastung stehen zur Verfügung.

In der App ist zudem ein Notfallplan für den Fall eines anaphylaktischen Schocks gespeichert, also einer allergischen Reaktion, die töd-

und eine App

und Allergiker sowie Personen mit Intoleranzen



Informationen zu zahlreichen Intoleranzen und Allergien finden ebenfalls Platz in der App.

lich sein kann. Das aha! Allergiezentrum Schweiz ergänzt und aktualisiert die Informationen laufend, um die Lebensqualität der rund 3 Millionen Allergikerinnen und Allergiker in der Schweiz zu verbessern. ■

 Weitere Infos:
aha.ch



App «AllergiePass»
Gratisdownload im iTunes Store
und im Google Play Store

«Unser Erfolg in diesem Bereich ist wichtig»

Denis Morel, Leiter Produkte und Projekte E-Health, äussert sich zu den Herausforderungen von E-Health für die Post.

Text: Annick Chevillat



Denis Morel

Was steht für die Post in Sachen E-Health auf dem Spiel?

E-Health ist ein starker Wachstumsmarkt, der viele Chancen, aber auch einige Herausforderungen bietet. Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) wird die Struktur dieses Marktes verändern. Dank ihrer Erfahrung in den Kantonen Genf, Tessin, Waadt und Aargau hat die Post derzeit beste Karten, um Marktführerin zu werden. Aber wie in jedem Wachstumsmarkt ist die Konkurrenz stark, insbesondere durch Swiscom. Deshalb ist es für uns wichtig, unsere strategische Positionierung zu behalten: Wir übermitteln Gesundheitsdaten und stellen sie zur Verfügung, aber wir verwalten sie nicht.

Weshalb engagiert sich die Post auf diesem Gebiet?

E-Health ist Teil der Weiterentwicklung im elektronischen Bereich. Unser Erfolg in diesem Bereich ist wichtig, denn die Erfahrung daraus kann uns helfen, neue Märkte zu erschliessen. Zudem geniessen wir die Unterstützung unserer Konzernleiterin, die das Thema nach aussen vertritt. Es ist auch zentral, dass E-Health in die

übrigen Tätigkeitsfelder der Post integriert wird und kein isoliertes Element bleibt. Deshalb haben wir ausgezeichnete Beziehungen zu anderen Konzernbereichen aufgebaut: zu SPS für Dienste im Input- und Outputmanagement, zu Post-Mail für die Verkaufsunterstützung und zu K für alle Aspekte der Kommunikation und für Lobbyingaktivitäten.

Welches sind die nächsten Schritte?

Wir stellen die Produktstrategie fertig, um neue Module wie die «AllergiePass»-App lancieren zu können. Im Markt sind wir daran, sämtliche Spitäler zu kontaktieren, um unseren Dienst für Spitalüberweisungen vorzustellen. Anfang 2016 werden die Verordnungen zum Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier bekannt sein. Dann können wir beginnen, an der Zertifizierung des Produkts zu arbeiten.

Wie erklären Sie einem Mitarbeiter, der nicht versteht, weshalb sich die Post mit E-Health befasst, die Bedeutung dieses neuen Marktes für das Unternehmen?

Heute transportiert die Post einen grossen Teil der Patientendossiers zwischen den Gesundheitsdienstleistern hin und her (der übrige Teil wird per Fax verschickt). Die Dienstleister und die Bevölkerung haben volles Vertrauen in die Post, was die Qualität der Transporte und die Wahrung des Arztgeheimnisses angeht. Deshalb ist die Post dafür prädestiniert, eine entscheidende Rolle im E-Health-Markt zu spielen. ■

Rassistische Handlungen in der Öffent

Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR), spricht im Interview

Interview: Annick Chevillat

Reaktionen

Ephrem Theurillat, PV

Wir erhalten immer häufiger E-Mails vom Hauptsitz, die nur auf Deutsch verfasst sind. Ist das nicht auch eine Art Rassismus gegen die Romands und die Tessiner?

Flavio Sofia, PV

Momentan liegen die Umfragewerte bei 75 Prozent «nein»; ich selbst habe auch «nein» gestimmt. Doch was bedeutet die Frage eigentlich? Hat man Rassismus persönlich erlebt oder nur beobachtet? Anscheinend hat die Mehrheit bei der Frage an persönliche Erfahrungen gedacht. Und wie viele der Antworten stammen von «Schwarzen», «Gelben», «Grünen», Juden, Muslimen, Homosexuellen? Wenn man der Mehrheit angehört, ist es einfach, nicht mit Rassismus konfrontiert zu werden. Eine nichtssagende Antwort auf eine schlecht gestellte Frage.

Joshua Nicola Bernardo Rüedi, PV

Wenn eine Arbeitskollegin sich mit einem anderen Namen am Telefon melden muss, weil ihrer auf ihre Herkunft hinweist, ist das für mich Rassismus. Nicht nur von Kunden-seite her, sondern auch vom Konzern. Und wenn es kein Rassismus ist, finde ich es trotzdem daneben.

«Wenn man der Mehrheit angehört, ist es einfach, nicht mit Rassismus konfrontiert zu werden.»

Loretta Bricalli, PA

Von offenem Rassismus kann man eigentlich nicht sprechen, eher von einer sehr raffinierten und fiesen Form von Fremdenfeindlichkeit. Denken wir nur an die Kantonsgrenzen. Es werden immer wieder Sprüche gemacht, die sich gegen eine ganze Gruppe richten – auch wenn die betreffende Person nicht anwesend ist. Raffinierte Sprüche, die das eigene Ego mehr verletzen, als man denkt. Leider ist das den Sprücheklopfern nicht bewusst.

Ergebnisse der Mai-Umfrage

Wurden Sie am Arbeitsplatz schon mit Rassismus konfrontiert?



Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der EKR

Die Frage mag naiv erscheinen, aber was ist Rassismus?

Rassismus liegt vor, wenn jemand aufgrund von Merkmalen, die seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zeigen – Hautfarbe, Rasse, Religion –, abschätzig behandelt wird. Dann wird die Person nicht als Individuum wahrgenommen, sondern als Teil einer minderwertigen Gruppe, und es werden ihr tatsächliche oder angenommene negative Merkmale zugeordnet. Entsprechend wird sie dann auch behandelt. Rassismus reicht von subtiler Verachtung im Alltag durch Einzelpersonen bis hin zu kollektiver Gewalt.

75 Prozent der Mitarbeitenden der Post geben an, am Arbeitsplatz noch nie mit Rassismus konfrontiert gewesen zu sein. Erstaunt Sie das?

Nein, mich beschäftigt aber, dass mindestens ein Viertel schon einmal damit konfrontiert war.

Rassismus ist eng mit Andersartigkeit verbunden. Weshalb ist das ein so wichtiges Thema?

Wir leben in einer globalisierten, interkulturellen Gesellschaft. Das bedeutet, dass wir mit Diversität in all ihren Aspekten umgehen

lichkeit haben zugenommen

über Rassismus und stellt die Kampagne vor, die am 25. Juni lanciert wird.

müssen. Wir alle brauchen eine klare Identität, die wir auch zeigen können. Das kann und muss anderen gegenüber respektvoll geschehen, aber es kommt leider auch vor, dass Personen sich ihre Identität bestätigen, indem sie sich von anderen abgrenzen und sie ablehnen. Diese Ablehnung kann von verbalen Äusserungen bis zu Gewalttaten alle Formen annehmen.

Werden rassistische Handlungen in der Schweiz erfasst?

Ja, seit 2005. Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR) und Human Rights veröffentlichen jedes Jahr einen Monitoringbericht über die Vorfälle, die dem Beratungsnetz für Rassismuspfer gemeldet wurden. Gemäss dem letzten Bericht vom Juni 2014 verzeichneten elf der insgesamt 15 Beratungsstellen in der ganzen Schweiz 192 Fälle von Rassismus. Die meisten davon geschahen am Arbeitsplatz, auf dem Arbeitsmarkt, in der Verwaltung oder bei der Polizei. Die Personen, die sich an eine Beratungsstelle wandten, wurden am häufigsten verbal angegriffen, bedroht oder diskriminiert. Die Zahl der Fälle ist gegenüber 2012 nicht signifikant gestiegen, doch die Nachfrage nach juristischen Beratungen hat 2013 stark zugenommen. Auch der Anteil der Opfer, die die Vorfälle selbst gemeldet haben, ist gegenüber den Vorjahren gestiegen.

Im Verlauf dieses Monats werden wir den Monitoringbericht für das Jahr 2014 veröffentlichen. Ich kann Ihnen aber jetzt schon die wichtigsten Erkenntnisse nennen: eine Zunahme der Fälle von Rassismus in der Öffentlichkeit und in den

öffentlichen Verkehrsmitteln und, was beunruhigender ist, zahlreiche Diskriminierungen im Zusammenhang mit dem Racial Profiling durch Polizeibehörden. Zudem waren in sozialen Medien vermehrt Hassreden und Aufrufe zur Diskriminierung zu finden. 2014 verzeichneten die 15 Beratungsstellen 249 Fälle von Rassismus. Natürlich ist unser Bericht nicht vollständig, denn er kann nur die Fälle wiedergeben, die dem Beratungsnetz gemeldet wurden. Daran sind aber nicht alle Stellen angeschlossen, an die sich Opfer und Zeugen von Rassismussvorfällen wenden können.

«Rassismus reicht von subtiler Verachtung bis hin zu kollektiver Gewalt.»

Was kann ein Unternehmen tun, um Rassismus zu bekämpfen?

Es kann die Diversität fördern, denn sie ist sowohl eine kulturelle Bereicherung als auch eine Form der Offenheit und somit für ein Unternehmen unabdingbar. Ein Unternehmen muss aber auch klar gegen Rassendiskriminierung Stellung beziehen. Alle Firmen, insbesondere die grossen, müssen klar und unmissverständlich signalisieren, dass Diskriminierungen im Allgemeinen und Rassendiskriminierungen im Besonderen nicht toleriert werden und nicht tolerierbar sind, und zwar sowohl intern als auch in der Ausbildungs- und Anstellungspolitik sowie in den Beziehungen zu Kunden und Lieferanten. Unternehmen ab einer gewissen Grösse sollten eine «neu-

trale» Ansprechstelle schaffen, an die sich Personen wenden können, die sich diskriminiert fühlen.

Was tun, wenn man Opfer eines verbalen oder physischen rassistischen Angriffs wird?

Jemand, der sich als Opfer einer Rassendiskriminierung fühlt, kann sich an eine spezialisierte Beratungsstelle oder an die EKR wenden, die sie dann weiterverweist: ekr.admin.ch. Wenn es sich um einen Rassismussvorfall handelt, der unter die Strafnorm gegen Rassendiskriminierung (Art. 261 bis StGB) fällt, kann die Person bei der Polizei oder bei der Staatsanwaltschaft Klage einreichen.

Welches Ziel verfolgt die Kampagne «Bunte Schweiz», die am 25. Juni in Bern lanciert wird?

Dieses Jahr wird die Strafnorm gegen Rassendiskriminierung 20 Jahre alt. Zu diesem Jubiläum führt die EKR die Kampagne «Bunte Schweiz» mit zahlreichen Veranstaltungen durch, die den Fokus auf die Bekämpfung des Rassismus und eine vielseitige Schweiz legen. Die traditionelle Schweiz ist bunt, das zeigt unsere Geschichte. Seit 700 Jahren wohnen hier Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, Religionen und Sprachen.

Die Kampagne hat sich zum Ziel gesetzt, Rassismus über Emotionen verständlich zu machen, um die Gesellschaft zu mobilisieren. Denn es genügt nicht, Rassismus intellektuell zu verurteilen, es braucht vor allem die emotionale Ablehnung. Ferner geht es darum, positive Beispiele aus unserer multikulturellen Gesellschaft zu zeigen. Im Zentrum der Kampagne

stehen Jugendliche und die sozialen Medien. Die Jugendlichen sollen über die neuen Kommunikationskanäle sensibilisiert, eingebunden und zum Handeln angeregt werden. Über ihre Schulen und Freizeitvereine werden sie zu ihrem Verhältnis zu Rassismus befragt.

Die Kampagne wird breit unterstützt, auch vom Departement des Innern und seinem Vorsteher, Bundesrat Alain Berset. Sie dauert ein halbes Jahr, von Ende Juni bis Ende November 2015. Zusammen mit den Jugendlichen und ihren Schulen und Ausbildungszentren werden wir zeigen, wie offen und vielseitig die Schweiz ist. Und wie bunt! ■

Anlaufstellen bei Konflikten

Die Mitarbeitenden der Post stammen aus über 140 Nationen und sprechen über 70 verschiedene Muttersprachen. Insgesamt sind 15 Prozent der Postmitarbeitenden nicht schweizerischer Nationalität. Diese Diversität bringt der Post einen grossen Mehrwert, kann aber in Einzelfällen auch zu Konflikten führen.

Mitarbeitende können sich bei Mobbing an die Sozialberatung der Post wenden: sozialberatung@post.ch, 058 667 78 38 (Mitte) oder 058 448 09 09 (Ost). Wenn Mitarbeitende der Post generell Gesetzesverstöße feststellen oder nicht sicher sind, ob Gesetzesverstöße vorliegen, haben sie die Möglichkeit, dies anonym zu melden. Ihre Anliegen werden absolut vertraulich behandelt. post-courage.ch



bunte-schweiz.ch

Frage des Monats

Informieren Sie sich eher über Print- oder Onlinemedien?



Schreiben Sie uns Ihre Meinung online: www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an: Die Schweizerische Post AG, Redaktion «Die Post» (K11), Wankdorfallée 4, 3030 Bern

Selfie des Monats



«Nach zwei Lehrjahren zum Logistiker EBA im Briefzentrum in Eclépens geht das Abenteuer ab August als Mitarbeiter am selben Ort weiter. Ich habe es sehr geschätzt, dass ich während meiner Ausbildung den Stapelführerausweis machen konnte und nun Stapler fahren darf. Ich habe meine Aufgaben als Logistiker stets gerne erledigt und während meiner Ausbildung viel gelernt.»

Bruno José Pereira Da Costa (18)
Logistiker EBA im zweiten Lehrjahr



Läufe: gratis für Mitarbeitende



Frauenfelder Stadtlauf vom 29. August 2015

Anmeldeschluss: 15. Juli 2015

<input type="checkbox"/> Running (Frauen)	5,4 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Running (Männer)	7,2 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Running	1,8 km	
<input type="checkbox"/> Nordic Walking	7,1 km	
<input type="checkbox"/> Nordic Walking	11,4 km	

Altstätter Städtlilauf vom 12. September 2015

Anmeldeschluss: 30. Juli 2015

<input type="checkbox"/> Running	4,9 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Running	8,9 km	Laufzeit:

Greifenseelauf vom 19. September 2015

Anmeldeschluss: 30. Juli 2015

<input type="checkbox"/> Running	21,1 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Running	10 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Just for Fun	5,5 km	Laufzeit:
<input type="checkbox"/> Nordic Walking	10 km	Laufzeit:

Shirtgrösse (XS, S, M, L, XL, XXL):

Name: _____

Vorname: _____

Personalnr.: _____

Jahrgang: _____

E-Mail: _____

Strasse, Nr.: _____

Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

Talon einsenden an:

Die Schweizerische Post AG, Laufsport K22, Wankdorfallée 4, 3030 Bern

Hinweis:

Sie können sich auch direkt im Intranet anmelden unter:
Marktplatz > Tickets und Veranstaltungen.

Achtung: Falls Sie sich schon angemeldet haben, können wir Ihnen aus administrativen Gründen das Startgeld nicht zurückerstatten. Alle Unterlagen erhalten Sie vom Veranstalter. Wer sich anmeldet, verpflichtet sich, am Lauf teilzunehmen. Bei Nichtteilnahme wird das Startgeld in Rechnung gestellt.

Der Post liegt viel an der Gesundheit ihrer Mitarbeitenden. Mit den Anmeldedaten in der Personalzeitung können Sie sich auch weiterhin kostenlos für Laufveranstaltungen anmelden.

Agenda

3.7.2015

Besichtigung Briefzentrum Härkingen
Anmeldung via LMS

7.–15.7.2015

Magistra, Windisch/Brugg
Schule und Weiterbildung Schweiz
www.swch.ch/de/magistra

25.7.2015

Swiss Alpine Davos
www.swissalpine.ch

27.7.2015

Besichtigung Briefzentrum Härkingen
Anmeldung via LMS

28.7.2015

Besichtigung Briefzentrum Härkingen
Anmeldung via LMS

30.7.–8.8.2015

DAS ZELT – Chapiteau PostFinance, Lenzerheide
www.daszelt.ch

5.–15.8.2015

Filmfestival Locarno
www.pardo.ch

21.8.–23.8.2015

DAS ZELT – Chapiteau PostFinance, Yverdon-les-Bains
www.daszelt.ch

29.8.2015

Frauenfelder Stadtlauf
Anmeldung via Intranet oder Talon
www.frauenfelder-stadtlauf.ch

29.8.–13.9.2015

DAS ZELT – Chapiteau PostFinance, Interlaken
www.daszelt.ch

3.–6.9.2015

Tennismeisterschaften der Post, St. Gallen
Anmeldeschluss: 8.8.2015
www.postactivity.ch

11.9.2015–19.4.2016

Eishockeysaison 2015/2016
National League A und National League B
www.sihf.ch

12.9.2015

Altstätter Städtlilauf
Anmeldung via Intranet oder Talon
www.staedtlilauf.ch

19.9.2015

Greifenseelauf
Anmeldung Intranet oder Talon
www.greifenseelauf.ch

Die App, die verbindet

Alle Schweizer Standorte der Post sind mit Meet ausgerüstet, einem Tool für die Reservation von Sitzungszimmern. Die passende App kommt im Sommer.

Text: Annick Chevillot, Nastassja Schüttel



Wer regelmässig Sitzungen organisiert, kennt das Meet-Symbol in Outlook gut. Die Raumsuche ist zwar ebenfalls nützlich, aber man weiss dabei nicht immer, ob das Sitzungszimmer wirklich den Bedürfnissen entspricht. Um die Reservation zu vereinfachen und zu verbessern, gibt es neu das Tool Meet. Damit kann man Zimmer immer nach Kriterien wie Ort, benötigte Infrastruktur oder gewünschte Grösse wählen. Ausserdem veranschaulichen Fotos die Einzelheiten des Zimmers.

Seit Anfang Juni wird das Tool an den Standorten in Bern in Outlook implementiert. Bis Ende Jahr wird Meet an allen Poststandorten verfügbar sein. Die Installation des Outlook-Plugins erfolgt automatisch. ■



Ab Sommer 2015 wird im Post App Store auch eine App für iOS verfügbar sein.

Hier bloggt die Post

Zusammen mit dem neuen Internet-auftritt ging die Post Anfang Juni auch mit verschiedenen Blogs an den Start. Wieso? Mit Blogs kann ein Unternehmen hervorragend erklären, wofür es steht. Auf «work@post» geben die Mitarbeitenden der Post ein Gesicht. «Gepostet» informiert die Kunden auf eine unterhaltende Weise über unsere Produkte und Dienstleistungen, und mit «Standpunkte» (noch nicht aktiv) bezieht die Post klare Position zu aktuellen Themen.

post.ch/gepostet
post.ch/work@post



Instagram

Während zwei Wochen hat Joséphine Einblick in ihre Arbeit bei der PostFinance-Tochter TWINT gegeben, wo sie an der Lancierung eines digitalen Portemonnaies arbeitet.

43 Likes
TWINT, Tochtergesellschaft von PostFinance
#swisspost



Facebook

Ende Mai 2015 hatte die Post auf ihren Facebook-seiten insgesamt über 119 000 Fans. 54 670 Fans für PostAuto, 44 147 für die Post und 20 309 für PostFinance.



Möchten auch Sie Ihre Arbeit auf Instagram zeigen? Dann schreiben Sie ein E-Mail an socialmedia@post.ch



Facebook
facebook.com/swisspost



Twitter
twitter.com/postschweiz



Instagram
instagram.com/swisspost



YouTube
youtube.com/swisspost



Weitere
post.ch/socialmedia

Gefragter Zeitzeuge

Dominic Fleury, Leiter Verkauf Ost-/Südschweiz bei PostLogistics, ist der einzige noch aktive Postmitarbeiter, der fürs neu lancierte Zeitzeugenprojekt «Oral History» des PTT-Archivs vor der Kamera stand.

Text: Simone Hubacher / Foto: Dominique Meienberg



Die Oral-History-Website.

«Meine Milchzähne waren schuld daran, dass ich bei der Post landete!», sagt Dominic Fleury, heute Leiter Verkauf Ost-/Südschweiz bei PostLogistics. Denn als Neunjähriger habe ihm seine Mutter verkündet, dass er wegen seiner vielen Löcher in den Zähnen vom Osterhasen in diesem Jahr keine Schoggi erwarten dürfe. Das «Trösterli» vom Osterhasen war die Kinderpost. Etwas, worum ihn schon bald viele seiner Freunde und auch die Geschwister beneideten. «Von da an war für mich klar, dass ich selbst einmal zur Post will», so Fleury. «Meine Eltern machten sich zwar schon Gedanken, was denn wäre, wenn ich die Verkehrsschule nicht schaffen würde.» Denn der zweijährige Lehrgang an dieser Schule war damals Voraussetzung, um überhaupt zur Lehre als Betriebssekretär PTT zugelassen zu werden.

Unverschämte Anfrage

Doch Probleme gab es keine: Fleury absolvierte sowohl Schule wie auch Ausbildung erfolgreich, arbeitete nach dem Militärdienst ein Jahr in der Westschweiz, ab 1986 in seiner Heimat St. Gallen, im Briefversand und bei der Bahnpost. Die Karriere verlief steil, 1987 wurde Fleury zum Kadernachwuchsmitarbeitenden befördert. Noch heute schmunzelt er, wenn er erzählt: «Dies klappte erst beim zweiten Anlauf. Als ich mich das erste Mal dafür beworben hatte, gab man mir zu spüren, dass diese Anfrage verfrüht und quasi unverschämt war.»

Stich ins Herz

In seinen Filmaufnahmen im Oral-History-Projekt nimmt Fleury unter anderem Stellung zur Liberalisierung und zu den PTT-Vorschriften. «Einige wenige sehen uns heute noch als PTT-Beamte», sagt er. «Und dies gibt mir jedes Mal einen Stich ins Herz. Denn ich verbinde die PTT-Zeit mit der Zeit, als wir noch Beamte und ehrlich gesagt noch nicht sehr kundenorientiert waren.» Ein Beispiel dafür fügt er gleich an: «In den Vorschriften – es waren gelbe Ordner – war unter vielem anderen notiert, dass wir die Pakete kreuzweise verschnüren müssen. Eine grosse Versandfirma führte bei sich dann eine neue Verpackungsstrasse ein, die

Pakete wurden dort parallel verschnürt. Das führte zu Reaktionen aus sämtlichen Kreispostdirektionen! Wir St. Galler hätten uns an die Vorschriften zu halten, so der Tenor.» So habe er, der Kundenberater, dieser grossen Firma erklären müssen, dass sich hier nichts machen liesse. «Sie stellen entweder einen zusätzlichen Mitarbeiter ein, der die Pakete dreht, oder kaufen einen elektronischen Schwenkarm!» Nach zwei Wochen sei dieser installiert gewesen. Kostenpunkt: 80 000 Franken. «Das wäre heute unvorstellbar!», so Fleury.

Der Ostschweizer geht gerne mit der Zeit, orientiert sich an den sich ändernden Kundenbedürfnissen und entwickelt neue Ideen für seinen Bereich: So schafft er es dank dem Ideenmanagementtool Postidea seit Langem immer an den jährlichen Anlass der innovativsten Pöstler. Ganz besonders stolz ist er aber auf eine riesige Teamleistung: Dass es gelungen sei, dass sich die Paketpost vom Verlust- zu einem Gewinngeschäft und somit zur Hoffnungsträgerin des Konzerns entwickelte. ■

Oral History

Oral History ist eine Methode der Geschichtswissenschaft, die auf dem Sprechenlassen von Zeitzeugen basiert. Jetzt hat auch die Post ihr Oral-History-Projekt: Am 15. Juni ging die Website oralhistory-pttarchiv.ch online. Hauptbestandteil bilden Interviews mit ehemaligen Angestellten der PTT – vom Briefträger über den Dirigenten des PTT-Orchesters bis zur Telefonistin. Die Website, die von Studierenden der Hochschule der Künste Bern entwickelt wurde, steht auf Deutsch und Französisch zur Verfügung und wird laufend um Interviews zu weiteren Themen ergänzt. Zusätzlich bietet das PTT-Archiv in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Bern Workshops mit den Zeitzeugen an. Ziel ist der Austausch von Arbeitserfahrungen zwischen den Generationen.

Steckbrief

Dominic Fleury ist Vater von zwei erwachsenen Kindern, wohnt in St. Gallen und interessiert sich für Politik und Fussball.



oralhistory-pttarchiv.ch

*«Meine Milchzähne
waren schuld
daran, dass ich bei
der Post landete!»*





Die Tessiner Lernenden auf dem Decumano.



Ab an die Expo

Anfang Mai öffnete die Expo 2015 in Mailand ihre Tore. Bis Ende Oktober werden 20 Millionen Besucher erwartet. Unter ihnen waren am 18. Mai auch 22 Tessiner Lernende der Post.

Text: Claudia Iraoui / Fotos: Béatrice Devènes

Die Erwartungen waren hoch, die Stimmung gut und die Neugierde gross. Nach der Ankunft auf dem Decumano, der «Hauptstrasse» der Expo, überwog aber erst einmal ein Gefühl der Verlorenheit: Vor den Tessiner Lernenden erstreckte sich eine fast zwei Kilometer lange, mit Sonnensegeln überdachte Allee, entlang der die 142 Länderpavillons aufgebaut sind. «Das Gelände ist einfach riesig», staunte Veronica Gianoni, angehende Detailhandelsangestellte in Cadenazzo. Die 22 Schweizerinnen und Schweizer waren schon frühmorgens in Chiasso gestartet, um in Rho Fiera zu sein, sobald die Expo öffnete. Angesichts des Andrangs war die Schlange am Eingang sicher nicht die letzte dieses Tages ...

Nach dem ersten Staunen wurden die jungen Postangestellten von den Leitenden des Berufsbildungszentrums Bellinzona durch die Ausstellung geschickt mit der Aufgabe, einen Pavil-

lon der ariden Zonen zu besichtigen. Die Stimmung war ausgelassen wie auf einer Schulreise, obwohl die Expo der wohl grössten Herausforderung der Menschheit gewidmet ist: «Den Planeten ernähren, Energie für das Leben». «Unsere Aufgabe als Ausbilder ist es, den jungen Leuten neue Horizonte zu eröffnen, sodass sie sowohl ihre beruflichen Fähigkeiten entwickeln als auch persönlich reifen können. Dafür schien uns die Expo perfekt», erklärte Michele Bertossa, Leiter des Berufsbildungszentrums Süd.

Zwischen Tradition und Futurismus

Antike und moderne Tempel, arabische Lehmschlösser, gewagte Holzkonstruktionen und verspiegelte Kuben: Die Pavillons sind eine Mischung aus Tradition und Futurismus. Die Tessiner stürzten sich in drei Gruppen ins Abenteuer und



Sie spüren die grosse Hitze und die Müdigkeit: Die Lernenden machen eine Pause auf dem Decumano.



Beim nepalesischen Pavillon.



Andrea Bianchetti, Danilo Proto, Valentina Fabris, Elia Tamburini, Fabiana Fieni und Marina Petkovic vor dem Schweizer Pavillon.

suchten sich die Pavillons aus, die ihnen am besten gefielen. «Wir besuchen den Pavillon von Nepal und machen dann noch einen Abstecher in denjenigen Vietnams», sagte Nicholas Petraglio, Logistiklehrling in der Distributionsbasis Cadenazzo. Eine andere Gruppe wollte sich die grösseren Pavillons vornehmen: USA, Grossbritannien, Niederlande und Brasilien. Marina Petkovic, kaufmännische Lernende in Bellinzona, war allerdings ein wenig enttäuscht: «Angesichts des Themas hätte ich erwartet, dass es in jedem Pavillon Landespezialitäten zu probieren gibt. In dieser Hinsicht gingen wir leer aus.»

Bedient euch, aber denkt auch an die anderen

Nach der Mittagspause traf sich die ganze Gruppe beim Schweizer Pavillon, der sich durch seine Nüchternheit und die vier mit Kaffee, Salz, Wasser und Apfelringen gefüllten Türme von den avantgardistischen Konstruktionen anderer Länder unterscheidet. «Ce n'è per tutti?» (Hat es genug für alle?): Diese Aufschrift auf dem Pavillon regt vielleicht am meisten zum Nachdenken über Nahrungsmittelknappheit an. Die Besucher können so viele Produkte mitnehmen oder essen, wie sie wollen, aber der Pavillon ist kein Supermarkt. Ist ein

Produkt aufgebraucht, bleibt das Regal für die nachfolgenden Besucher leer. Das Konsumverhalten und das Verantwortungsgefühl jedes Einzelnen bestimmen also, wie lange viel für diejenigen übrig bleibt, die nach ihm kommen. Die interaktive Ausstellung von Nestlé im Inneren des Pavillons stiess bei den Jugendlichen auf grosses Interesse. «Beim Ausgang gerieten wir mitten in die Festivitäten zum Schweizer Tag mit traditionellen Schweizer Musikformationen und Tänzen. Das war wirklich eine schöne Überraschung», erzählte Veronica.

Die Zugfahrt zurück ins Tessin war ein passender Moment, um Bilanz zu ziehen. Marina tat es stellvertretend für alle: «Es ist eine gute Art, das Problem des Welthungers zu diskutieren. Mir hat vor allem der Schweizer Pavillon gefallen: Man kann sich dort hemmungslos bedienen und alles für sich behalten oder teilen und Nahrungsmittel für andere übrig lassen.» ■

Promis über die Post

Tony Burgener

Direktor Glückskette



Illustration:
Jennifer Santschy

Der Oberwalliser hat diese Position seit dreieinhalb Jahren inne. Die Glückskette unterstützt auch die Opfer in Nepal.

Wann haben Sie Ihre letzte Postkarte / Ihren letzten Brief verschickt?

Kurz vor Ostern, vom Skiwochenende im Wallis an Bekannte in Kanada.

Kennen Sie Ihren Briefträger mit Namen?

Leider nicht, da ich unter der Woche nicht da bin und samstags zu spät aufstehe.

Wie häufig trifft man Sie am Postschalter?

Regelmässig, da meine Söhne eifrig online einkaufen und ich die Pakete dann abholen darf.

Zahlen Sie Ihre Rechnungen elektronisch oder mit dem gelben Büchlein?

Per Onlinebanking auf Basis von IBAN oder Postkonto. Am liebsten aufs Konto der Glückskette: 10-15 000-6.

Welches ist Ihr Lieblingspostprodukt?

Der PostCard Creator: Er ist spielerisch, praktisch und kommt bei Adressaten gut an.

Die schönste Strecke mit dem Postauto?

Von Visp hinauf nach Zeneggen durch die herrlichen Pinienwälder.

Gelb wie ...

... meine Lieblingsfarbe. ■

Inserat



Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen!

Ausgezeichneter Service und günstige Prämien für Post-Mitarbeitende

Ihre persönlichen Vorteile:

- Günstigere Prämien für Post-Mitarbeitende
- Lebenspartner im gleichen Haushalt profitieren auch
- Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- Im Schadenfall 7 x 24 Stunden-Service

zurichconnect.ch/partnerfirmen
ID: post, Passwort: mailing

0848 849 000
Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr
Exklusive Telefonnummer für Post-Mitarbeitende




Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Impressum**Herausgeberin**

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorffallee 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch
post.ch/online-zeitung

Redaktion

Annick Chevillot, Chefredaktorin
Lea Freiburghaus
Sandra Gonseth
Simone Hubacher
Claudia Iraoui
Catherine Riva
Sara Baraldi

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post, Diana Guido

Layout

Branders Group AG, Zürich

Anzeigen

Annoncen-Agentur Biel AG
E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Béatrice Devènes

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos/Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal /
Persönliche Daten) oder beim zustän-
digen Personaldienst

Rentenbezüger:

Schriftlich an Pensionskasse Post,
Adressierwesen, Postfach 528,
3000 Bern 25

Andere Abonnenten:

E-Mail: abo@post.ch
Tel. 058 338 20 61

Abopreis: 24 Franken pro Jahr**Wichtige Adressen**

Sozialberatung: 058 448 09 09,
sozialberatung@post.ch

Arbeitsmarktzentrum Post (AMZ):
058 667 78 30

Personalfonds: 058 338 97 21,
www.pfp-ferienwohnungen.ch



RECYCLED
Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C005019



«Ich habe alle Polizeiposten abgeklappert»

Markus Müller führt seit 22 Jahren die Poststelle Bern Sulgenbach und ist schon 45 Jahre bei der Post. Diesen Monat wird er pensioniert.

Interview: Sandra Gonseth / Foto: François Wavre

Was macht die Poststelle Sulgenbach aus?

Ganz klar die Kunden. Obwohl wir uns in der Stadt befinden, ist es hier wie in einem Dorf: Jeder kennt jeden. Und vor elf Jahren haben die Einwohner mit einer Petition die Poststellenschliessung verhindert.

Welche Veränderungen haben Sie am meisten geprägt?

Ich habe in den 45 Jahren sehr viele Veränderungen miterlebt, doch die Einführung des Drittproduktesortiments hat mich am meisten geprägt. Es gibt Produkte, die postalisch sehr gut zu uns passen, andere weniger.

Ihr unvergesslichstes Erlebnis in all Ihren Berufsjahren?

Als ich als Reiseleiter beim Postautodienst tätig war, fehlten uns auf der Rückkehr aus dem Elsass zwei Personen. Sie hatten das Postauto nicht mehr ge-

funden und haben dann einfach den Zug genommen. Ich wusste das natürlich nicht und habe bis spät in die Nacht alle Spitäler und Polizeiposten abgeklappert.

Was sind Sie für ein Chef?

Ein netter, hoffe ich! Im Ernst, ich habe mich immer für meine Leute eingesetzt. Denn ohne motiviertes Personal geht gar nichts. Wir sind ein eingespieltes Team und haben einen guten Zusammenhalt.

Was werden Sie an Ihrem ersten arbeitsfreien Tag tun?

(überlegt lange) Wahrscheinlich ausschlafen. Weil ich die letzten 22 Jahre jeden Tag um 5 Uhr aufgestanden bin. Ausserdem habe ich Haus und Garten. Da meine Frau gehbehindert ist, kümmere ich mich auch oft um den Haushalt. Und wir fahren häufig zu unserem Wohnwagen an den Neuenburgersee. ■

Treue zur Post**50**Jahre**PostAuto**

von Ah Alois, Chur

45Jahre**Post Immobilien Management und Services AG**

Bausch Werner, Arlesheim

PostMail

Bovet Jean-Claude, Founex
 Dévaud Jean-Claude, Fribourg
 Eugster Erich, Nesslau
 Gaillard Gilbert, Riddes
 Herzog Siegfried, Liestal
 Hofmann Ulrich, Wettingen
 Homberger Hans, Herisau
 Jolliet Francis Oscar, Avenches
 Kengelbacher Josef, Wald ZH
 Künzler Heinz, Wittenbach
 Perroud Maurice, Vevey
 Pointet Bernard-Claude, Lonay
 Sallin Maurice, Neuchâtel
 Schenk Hansjörg, Biel/Bienne
 Siffert Jean-Luc, Fribourg
 Vogler Peter, Bremgarten AG
 Zurbriggen Willi, Sion

PostLogistics

Häfliger Urs, Härkingen
 Reimann Hermann, Bülach
 Utz Arthur, Schaffhausen

Poststellen und Verkauf

Eugster Erich, Unterwasser
 Furrer Erwin, Bülach
 Roth Heidi, Kriegstetten

PostAuto

Frei Karl, Engelburg
 Ricklin Markus, Uznach

40Jahre**Post Immobilien Management und Services AG**

Caiocca Claudio, Zürich
 Kenel Walter, St. Gallen
 Weber Peter, Netstal

Finanzen und Konzerneinkauf

Freléchoz Jean-Luc, Bern
 Strub Eliane, Neuchâtel

PostMail

Brutschy Urs, Rheinfelden
 Greub Monika, Basel
 Hatt Stefan, Thayngen
 Kellerhals Hans-Peter, Bern
 Nett Reto, Hinwil
 Schmid Peter, Ostermündigen
 Schrag Urs, Burgdorf
 Sciamanna Donato, Zürich-Mülligen
 Stadler Elmar, Gossau SG
 Weber Peter, Glarus
 Wicki Josef, Muri AG
 Wild Stefan, Uzwil
 Wildi Stephan, Oensingen
 Zimmermann Rudolf, Zürich
 Zurmühle Pio, Bellinzona

PostLogistics

Ardia Lorenzo, Cadenazzo
 Hermann Urs, Frauenfeld
 Louis Felix, Urdorf
 Rezzonico Giancarlo, Cadenazzo
 Rügsegger Martin, Thun
 Tschirren Heinz, Härkingen
 Weber André, Basel

Poststellen und Verkauf

Castoldi Liliane, Froideville
 Di Nardo Luciana, Thun
 Fricker Jacqueline, Glattpark (Opfikon)
 Germann Sonja, Oberdiessbach
 Tschaler Andreas, Andeer

PostFinance

Bucheli Maria Theresia, Kriens
 Jucker Ursula, Winterthur
 Preisig Verena, St. Gallen

PostAuto

Felix Christian, Scuol

Wir gratulieren**100**Jahre

Zihlmann Heinrich, Luzern (12.07.)

95Jahre

Dupont Marie-Louise, Onex (04.07.)
 Matter Walter, Bassersdorf (04.07.)
 Ostini Augusto, Arbedo (28.07.)
 Zünti Walter, Luzern (29.07.)

90Jahre

Bohler Fritz, Bütschwil (19.07.)
 Bucher Erwin, Oetwil am See (04.07.)
 Clerc Charles, Prilly (07.07.)
 Friedli Fritz, Aarberg (23.07.)
 Gartmann Alois, Vals (13.07.)
 Gerber Anna, Buckten (26.07.)
 Hauser Emil, Steckborn (18.07.)
 Moghini Gerolamo, Lugaggia (20.07.)
 Poncini Carmen, Biogno-Beride (10.07.)
 Rubin Gérard, Longirod (23.07.)
 Schläpfer Fritz, Allschwil (23.07.)
 Soldati Luciano, Novazzano (05.07.)
 Stähli Rudolf, Port (19.07.)
 Wahli Erwin, Belp (06.07.)

85Jahre

Baumgartner Rudolf, Hintermoos (28.07.)
 Belgeri Alberto, Locarno (05.07.)
 Berguer Céline, Clarmont (20.07.)
 Bolli Max, Neuhausen am Rheinflall (13.07.)
 Bourgeois Jean-Pierre, Montreux (19.07.)
 Chappuis Edmond, Villars-Mendraz (16.07.)
 Conrad Rainer, Zürich (25.07.)
 Coquoz Jeanne, Fribourg (06.07.)
 Däppen Walter, Thun (31.07.)
 Demierre-Desarzens Yvonne, Chexbres (17.07.)
 Dettinger Adolf, Watt (04.07.)
 Ducros Pierre-André, Puidoux-Gare (31.07.)
 Egger Johann, Kreuzlingen (02.07.)
 Essmann Georg, Rapperswil SG (04.07.)
 Fontanellaz Claude, Cudrefin (07.07.)
 Geiser William, Münchenstein (31.07.)
 Held Robert, Frutigen (10.07.)
 Herzog Hermann, Kreuzlingen (12.07.)
 Hofmann Hans, Rümlang (03.07.)
 Hofstetter Pia, Malters (12.07.)
 Hopf Eduard, Basel (02.07.)
 Houlmann Monique, Binningen (29.07.)
 Huber Anna Maria, Oberentfelden (04.07.)
 Huber Ulrich, Oberkulm (21.07.)
 Hubmann Erika, Zürich (09.07.)
 Jans Xaver, Steinhausen (08.07.)
 Joris Alexis, Sion (10.07.)
 Jost Nelly, Châtelaine (06.07.)
 Köppel Adolf, Nesslau (27.07.)
 Lötscher Erwin, Schüpheim (01.07.)
 Manetsch Felici, Reinach BL (18.07.)
 Müller Willy, Halten (11.07.)
 Pfaff Trudy, Reinach AG (16.07.)
 Probst Kaethy, Finsterhennen (06.07.)
 Rey Georges, Bollion (23.07.)
 Rey Jean, Estavayer-le-Lac (04.07.)

Ruhestand**Post Immobilien Management und Services AG**

Anner Rudolf, Basel
 Jaunin Sylvie, Echallens
 Joss Prisca, Lausanne
 Moscarillo Grazia, Genève
 Oezdemir Keziban, Basel
 Scheiwiller Peter, Zürich

PostMail

Altwegg Ruth, Frauenfeld
 Binder Rita, Döttingen
 Buess Hansjörg, Zumikon
 Dominé Dominique, Härkingen
 Haas Josef, Hochdorf
 Hirschi Peter, Sigriswil
 Hutter Béatrice, Reckingen VS
 Kálin Hubert, Zürich
 Keller Hanny, Gossau
 Lang Walter, Zürich-Mülligen

Longchamp-Pahud Monique, Epalinges
 Manca Sergio, Genève
 Michelet-Proz Michèle, Conthey
 Müller René, Zürich
 Piemontesi Silvio, Apples
 Pittet-Sculati Ileana, Romont FR
 Poetsch Renate, Basel
 Portner Jean-Jacques, Fribourg
 Pulver Johann, Safenwil
 Rey Josef, Muri AG
 Rohrbach Ulrich, Bern
 Ruggiero Giuseppina, Kriens
 Schaller Martin, Domat Ems
 Schenk Walter, Schwyz
 Tanner Kurt, Zürich
 Trösch Marceline, Büren an der Aare
 Varrin Jean-Paul, Porrentruy
 Vigh Martha Ida, Würenlingen
 Walker Eveline, Basel
 Wittwer Katharina, Wasen im Emmental

PostLogistics

Borner Marcel, Härkingen
 Gschwend Hermann, Berneck
 Lingg Franz, Härkingen
 Neufeld Jean-Jacques, Basel
 Schenker Stefan, Mägenwil
 Wetzell August, Urdorf

Poststellen und Verkauf

Arpagaus Robert, Laax GR
 Ballinari Sonja, Lamone-Cadempino
 Bieri Annemarie, Liebefeld
 Brand Hedwig, Stans
 Bucheli Bernadette, Däniken SO
 Chapalay Philippe, Puidoux-Gare
 Dubosson Laurence, Monthey
 Esposito Rosmarie, Basel
 Fischer Bernhard, Lenzburg
 Kleinstein Verena, Versoix
 Lagger Elmar, Ulrichen

Lopez Lucia, Genève
 Lurati Ursula, Lugano
 Michaud Emanuela, Neuhausen am Rheinflall
 Müller Rosmarie, Marly
 Nusch Heidi, Haag (Rheintal)
 Obrist Margrit, Emmenbrücke
 Rapetti Alda, Breganzona
 Rindisbacher Lydia, Kaiseraugst
 Liebrüti
 Röösl Elisabeth, Stans
 Rossier Jean-Pierre, Conthey
 Schärer Rosmarie, Zürich Oerlikon
 Schilling Johann, Islikon
 Schilling Margrit, Islikon
 Siegenthaler Renate, Worb
 Stäger Rosmarie, Erlinsbach SO
 Steiner Kurt, Ittigen
 Stettler Margrith, Wettingen
 Thiebaud Graziano, Genestrerio

Schoeni Jakob, Biel/Bienne (17.07.)
 Stauffer Roger,
 Yverdon-les-Bains (26.07.)
 Steiner Rudolf, Zäziwil (26.07.)
Steiner Ulrich, Zofingen (20.07.)
 Stoller Alfred, Worb (29.07.)
 Weibel Guido, Chiasso (06.07.)
 Widmer Werner, Bern (12.07.)
 Wiebus Herbert, Basel (11.07.)

80 Jahre

Affentranger-Moor Albert,
 Küttigen (05.07.)
 Amstutz Alfred, Sessa (21.07.)
 Andrea Christina, Almens (12.07.)
 Arnold Alice, Bern (20.07.)
 Asorey Vasquez Antonio,
 Spanien (25.07.)
 Baumann Marcel, Bern 22 (15.07.)
 Belloli Sergio, Cama (16.07.)
 Bleiker Hans, Gossau SG (31.07.)
 Borno Gerald, Cossonay-Ville (30.07.)
 Ciprian Wilhelm, Glarus (30.07.)
 Dietiker Emil,
 Schinznach Dorf (14.07.)
 Dolder Margarethe, Dulliken (20.07.)
 Dubach-Windlin Anton,
 Reinach BL (12.07.)
 Dutler Brigitte, Chur (29.07.)
 Egger-Ramstein Walter,
 Frauenfeld (21.07.)
 Emmenegger Josef,
 Schüpfheim (04.07.)
 Etienne Philippe,
 Courtemaiche (25.07.)
 Fonjallaz Pierre, Prilly (19.07.)
 Fusi Amabile, Morbio Superiore (10.07.)
 Gabathuler Rudolf, Chur (01.07.)
 Genoud Maurice,
 La Tour-de-Peilz (25.07.)
 Gradischnig Karl,
 Kleindöttingen (31.07.)
 Gschwind Lilly, Basel (28.07.)

Gysler Annemarie, Köniz (12.07.)
 Imboden Gottfried, Naters (02.07.)
 Inäbnit-Rufer Elisabeth,
 Interlaken (28.07.)
 Käser Paul, Zollikofen (02.07.)
 Kocsis Tibor Istvan, Liebefeld (30.07.)
 Leinhardt Ursulina, Chur (19.07.)
 Lüthi Alfred, Weinfelden (28.07.)
 Luginbühl Alfred, Jegenstorf (07.07.)
 Mathieu-Brua Niklaus,
 Albinen (23.07.)
 Meister Franz, Rüttenen (17.07.)
 Mohn Hermann, Münsingen (12.07.)
 Pileri Tony A., Prilly (02.07.)
 Pittet Lucie, Echallens (05.07.)
 Recher Jakob, Birsfelden (17.07.)
 Roulin Willy, Fribourg (12.07.)
 Sallin Albert, Broc (10.07.)
 Schiegg Fredy,
 Bremgarten b. Bern (16.07.)
 Schläpfer Karl, Zürich (13.07.)
 Schuler Dominik, Buochs (17.07.)
 Schwab Suzanne, Liebefeld (24.07.)
 Siegrist Robert, Bern (21.07.)
Skoufis Georgios,
 Griechenland (10.07.)
 Steiner Armin, Luzern (23.07.)
 Steiner Willy, Luzern (23.07.)
 Stierli Alfred, Grenchen (02.07.)
 Strittmatter Rosa, Oberegg (30.07.)
 Tamò Ezio, S. Vittore (02.07.)
 Thiébaud Henri, Basel (12.07.)
 Urben Mariette, Döttingen (15.07.)
 Veraguth Heinrich,
 Sils im Domleschg (17.07.)
 Weber Josef,
 Guntershausen b. Aadorf (02.07.)
 Widmer Pius, Olten (30.07.)
 Wiesler Heidi,
 Küssnacht am Rigi (06.07.)
 Wirth Guido, Zürich (09.07.)
 Zumwald Michel Victo,
 Epalinges (12.07.)

75 Jahre

Aebischer-Baeriswyl Rita, Heitenried
 (17.07.)
 Anderhalden Niklaus,
 Oftringen (11.07.)
 Baumann-Moor Reinhard,
 Amsteg (18.07.)
 Belloni-Pezzoli Gildo,
 Villa Luganese (29.07.)
 Berger Peter, Bern (13.07.)
 Bernasconi Aldo, Lugano (24.07.)
 Bréchon Henriette,
 Yverdon-les-Bains (18.07.)
 Bucher Walter, Sarnen (08.07.)
 Champod Louis, Vallorbe (19.07.)
 Dahinden-Camenzind Johanna,
 Basel (06.07.)
 Dammann Marta, Homburg (09.07.)
 Diggelmann Walter,
 Trasadingen (29.07.)
 Drago Salvatore,
 Rudolfstetten (01.07.)
 Egger Kurt, Adliswil (08.07.)
 Eugster Bruno, Teufen AR (02.07.)
 Glanzmann-Schweizer Verena,
 Le Mont-sur-Lausanne (09.07.)
 Huber Helmuth, Kreuzlingen (09.07.)
 Jovanovic Katarina, Pully (15.07.)
 Känzig Max, Mettendorf (16.07.)
 Kist Werner, MuttENZ (07.07.)
 Küng Franz, Root (07.07.)
 Lehmann Christian,
 Haldi b. Schattdorf (28.07.)
 Mang Mang, Zürich (14.07.)
 Mangeat-Hildbrand Jean-Pierre,
 Port (15.07.)
 Mühlheim Peter, Orpund (01.07.)
 Perrier Roland, Genève (14.07.)
 Pitsch-Strässle Rosmarie,
 St. Gallen (13.07.)
 Rimensberger Margrit,
 Ostermündigen (20.07.)
 Rochat Elisabeth,
 Les Charbonnières (18.07.)

Rohrer Jeannine, Basel (02.07.)
 Samaras Eleni, Hünibach (13.07.)
 Scheuner Walter, Arboldswil (30.07.)
 Schmid Walter, Triengen (18.07.)
 Schmutz Peter, Russikon (06.07.)
 Schneider Brigitta,
 Wetzikon ZH (16.07.)
 Schoch Veronika, Wiedlisbach (28.07.)
 Schucany Erna, Ftan (01.07.)
 Siegenthaler Walter,
 Langenthal (19.07.)
 Suter-Betschart Agnes,
 Brunnen (06.07.)
 Thoma-Waldvogel Maria,
 Jona (05.07.)
 von Känel Elsbeth, Kiental (21.07.)
 Vorlet André, Fétigny (14.07.)
 Zaugg Hans, Rümliang (17.07.)
 Zulauf-Zenger Hansrudolf,
 Rohrbach (03.07.)

Wir suchen Sie!

Feiern Sie dieses Jahr den 75., 80., 85., 90., 95. oder 100. Geburtstag? Werden Sie heuer pensioniert oder haben Sie ein Dienstjubiläum (40 Jahre, 45 Jahre)? Und hätten Sie Lust, wie Markus Müller (S. 25) ein Kurzinterview mit Bild zu geben und das professionelle Porträtbild anschliessend geschenkt zu bekommen? Dann suchen wir Sie! Bitte melden Sie sich mit Angabe zum Jubiläum (was, wann) per E-Mail unter redaktion@post.ch und/oder per Brief an

Post CH AG
 Kommunikation K11, Redaktion,
 Wankdorfallee 4, 3030 Bern

Wir trauern

Toggweiler Ruth, Zürich
 Varrin Jean-Paul, Miécourt
 Wäspi Annemarie, Gams

PostFinance

Caille-Kuhn Suzanne, Bulle
 Glanzmann Christina, Kriens
 Karpiczenko-Wasem Irene, Bern
Schaller Rosmarie, Zofingen
 Spies-Zürcher Ruth, Bern

PostAuto

Hochuli Jürg, Schmiedrued-Walde
 Monnet-Favre Sylviane, Aclens
 Oswald Bruno, Hütten
 Simonovski Strasko, Courgenay

Swiss Post Solutions

Braunschweiler Kurt, Zürich

Aktive

PostLogistics

Gilliéron Chantal, Daillens, née en 1954
 Widmer Hans-Jürg, Zürich, geb. 1955

Pensionierte

Aellig Samuel, Schlatt (1950)
 Antoniazzi Erwin, Zürich (1927)
 Berset André, Billens (1924)
 Brocco Osvaldo, Mesocco (1942)
 Brühlmann Alfred,
 Münchenbuchsee BE (1937)
 Brunner Lothar, Naters (1939)
 Bucher Walter, Wilen b. Wollerau (1939)
 Canali Giannina, Zürich (1932)
 Dellenbach Liesa, Aesch BL (1929)
 Dürr Hermann, Sax (1938)
 Egger Max, Herisau (1923)
 Ehram Therese, Bubendorf (1951)
 Frank-Seger Margrit, Dulliken (1946)

Fröhlich Berta, Neerach (1924)
 Gempeler Hans, Spiez (1936)
 Gisler Gustav, Emmen (1944)
 Greuter Erna, Lenzburg (1930)
 Guggisberg Rudolf,
 Allmendingen b. Bern (1939)
 Gurtner Rudolf, Wetzikon ZH (1924)
 Hartmann Margrit, Amriswil (1939)
 Hug Marianne, Winterthur (1929)
 Jaussi Hans, Muri b. Bern (1931)
 Kessler Othmar, Gossau SG (1925)
 Künzi Hans, Thun (1925)
 Kuhn Bruno, Zürich (1944)
 Kyburz Werner,
 Rutschwil (Dägerlen) (1932)
 Mantelli Ines, Ambrì (1914)
 Mojonner Alain Emile, Versoix (1942)
 Mühlethaler Hans-Rudolf,
 Gwatt (Thun) (1943)
 Münch Dorothea, Zürich (1924)

Pécoud André-Edouard,
 Petit-Lancy (1939)
 Romang Werner, Turbach (1935)
 Schaar Fritz, Oberefelden (1921)
 Schönenberger Karl,
 Niederwil SG (1923)
 Simon Marcel, Binningen (1934)
 Stalder Willi, Birsfelden (1941)
 Stebler Rudolf, Zürich (1926)
 Stettler Heinrich, Gümligen (1930)
 Terrettaz Bernard, Saxon (1938)
 Trüssel Rudolf, Wolhusen (1946)
 Von Arx Adalrich, Luzern (1927)
 Vonlanthen Paul, Fribourg (1934)
 Wegmüller Walter, Belfaux (1930)
 Wermuth Walter, Schlieren (1925)
 Wick Max, St. Gallen (1928)
 Würsch Alois, Stans (1944)
Zeller Hans, Gerlafingen (1928)
 Zulliger Walter, Unterseen (1929)



Einfach mit System **Die neue Vision der Post**

Mein Beitrag zur Vision

In Sachen Architektur, Prozesse und Sicherheitsmanagement bei IT Post geht es uns darum, möglichst einfache Lösungen zu finden, Transparenz zu schaffen und die zunehmende Komplexität in einfache Bebauungspläne, Zielbilder und IT-Systeme zu übersetzen. Die neue Vision der Post setzt Anreize für offene Diskussionen zur Konsolidierung bestehender Informations- und Applikationslandschaften und gibt Freiraum für die einfache Gestaltung neuer Geschäftsmodelle in Verbindung mit neuen Trends wie etwa Big Data oder Analytics.»

Petra Zimmermann

Leiterin Architektur, Governance und Sicherheit, IT, Zollikofen (BE)

www.post.ch/vision